Impressum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **90 (1981)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHES ROTES KREUZ

Nr. 2 15. Februar 1981
90. Jahrgang

Verlag
Schweizerisches Rotes Kreuz
Rainmattstrasse 10, 3001 Bern
Telefon 031 66 71 11

Redaktion
Esther Tschanz

Jahresabonnement Fr. 18.–,
Ausland Fr. 24.–, Einzelnummer Fr. 2.50
Postcheckkonto 30-877
Erscheint alle 6 Wochen

Administration und Druck
Vogt-Schild AG, Druck und Verlag
Dornacherstrasse 39, CH-4501 Solothurn
Telefon 065 21 41 31, Telex 34 646

Inseratenverwaltung
Vogt-Schild AG, VS-Annoncen
Kanzleistrasse 80, Postfach, CH-8026 Zürich
Telefon 01 242 68 68, Telex 55 426

Inhalt

Zum Tag der Kranken
Die Genesene
Frieden
Gewalt – tägliche Wirklichkeit in El Salvador
Ein kleiner Schritt, aber doch ein Fortschritt
Unruhe der Jugend: ein Bild
Von der Bereitschaft, ein Vater zu sein
Rückblick auf tragische Wochen
Behinderte unter uns
Unsere Gesundheit
Contact SRK

Zum Titelbild
«Leid im Libanon». (Siehe Beitrag von Verena Rentsch auf Seite 6.)

Bildnachweis
Titelbild und Seite 7: Keystone. Seiten 8–9: IKRK/Chessex, Leblanc. Seite 14: F. Plewka. Seiten 16–21: SRK/M. Hofer.

Die in der Zeitschrift von den einzelnen Autoren vorgebrachten Meinungen decken sich nicht unbedingt mit der offiziellen Haltung des Schweizerischen Roten Kreuzes und sind für dieses nicht verbindlich.

Zum Tag der Kranken

1. März 1981

Eben jetzt, in dieser Stadt, in diesem Dorf, während Sie ausgehen, um das Aufbrechen der ersten Frühlingsknospen zu bewundern, sind Frauen, Männer, Kinder allein zu Hause. Sie sind krank, viele schon seit Monaten oder Jahren.
Tag für Tag müssen sie diese Einschränkung ihrer Freiheit und Unabhängigkeit hinnehmen. Tag für Tag müssen sie aufs neue ihr Anderssein erleben, das sie absondert und mancher Freude und Begegnung beraubt.
Aus dieser Lage vermag sie kein Wunder der Wissenschaft zu befreien. Einzig Ihr Verständnis, Ihre Solidarität und Ihre Bereitschaft, sich mit dieser Frage auseinanderzusetzen, können die Situation der Kranken zu Hause verändern.
Vielleicht bringt Ihr Besuch dem Kranken ein wenig menschliche Wärme und Nähe, ohne die kein erfülltes Leben denkbar wäre. Selbst kleine Dienste können mithelfen, Hindernisse zur Aussenwelt wegzuschaffen. Vieles können wir tun, damit kranke Mitmenschen weniger isoliert unter uns leben! Wir müssen es bewusst anstreben, intensiv wollen – wie der Schriftsteller Nikos Kazantzakis schreibt:

«Was es noch nicht gibt,
das können wir erschaffen,
indem wir an sein Werden
leidenschaftlich glauben.
Gibt es etwas noch nicht,
so haben wir es
nicht intensiv genug
herbeigewünscht!»

Der diesjährige Tag der Kranken ist deshalb ganz besonders jenen kranken Mitmenschen gewidmet, die nur selten ihre vier Wände verlassen können. Nutzen wir ihn, indem wir intensiv Wege der Hilfe suchen und sie auch gehen!

Dr. Rosette Poletti
Leiterin der Genfer
Krankenschwesternschule
«Le bon Secours»